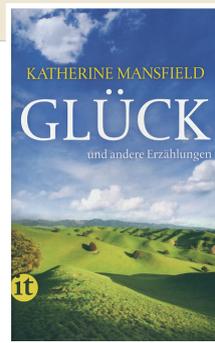




Janet Frame, **Werke in drei Bänden: Dem neuen Sommer entgegen. Ein Engel an meiner Tafel. Wenn Eulen schreien.** Übersetzt von Lilian Faschingen, Ruth Malchow und Karen Nölle. Verlag C.H. Beck, München 2012. Jeweils 288 Seiten, 39,95 Euro



Katherine Mansfield, **Glück und andere Erzählungen.** Aus dem Englischen von Heide Steiner. Insel TB, Frankfurt a. M. 2012. 245 Seiten, 8,99 Euro  
Dies., **Über die Liebe.** Übersetzt von Brigitte Walitzek. Schöffling & Co. Frankfurt a. M. 2012. 144 Seiten, 14,95 Euro

## Sensibilität und Sprachgefühl

### Janet Frames Werke in einer neuen Kasette

**Von Astrid Braun** Erst Jane Campions Kinofilm »Das Piano« von 1990, basierend auf ihrem autobiografischen Roman *Ein Engel an meiner Tafel*, brachte Janet Frame die verdiente internationale Aufmerksamkeit. Durch den Film lernte eine breite Öffentlichkeit Frames Lebensgeschichte kennen: 1924 wird sie als drittes von fünf Kindern eines Eisenbahnarbeiters im neuseeländischen Dunedin geboren. Sie ist ein fantasiebegabtes, lern- und wissbegieriges Mädchen und mit ihrem flamme rot, wild gelockten Haar von Anfang an eine Außenseiterin. Als sie versucht, sich nach einer missglückten Lehrerprüfung das Leben zu nehmen, kommt sie für acht qualvolle Jahre in eine Nervenheilanstalt. Kurz bevor man bei ihr eine Lobotomie durchführen will, was sie zu einem willenlosen Bündel Mensch gemacht hätte, sorgt ihre jüngere Schwester dafür, dass Janet Frame entlassen wird. Da hat sie schon einiges geschrieben, sogar einen Preis gewonnen. Das Schreiben wird ihre Rettung aus dem Gefängnis einer fast pathologischen Schüchternheit. Ihre übergroße Sensibilität verbindet sich mit einem geradezu halluzinatorischen Sprachgefühl.

1961 wurde ihr erster Roman *Wenn Eulen schreien* erstmals übersetzt. Eine Überarbeitung von Karen Nölle und der vor zwei Jahren zum ersten Mal auf Deutsch erschienene Roman *Dem neuen Sommer entgegen*, der nach dem Tod von Janet Frame 2004 aus dem Nachlass zur Veröffentlichung freigegeben wurde, sowie ihre Autobiografie *Ein Engel an meiner Tafel* kommen nun als Sonderedition heraus. Nicht nur optisch – die bezaubernden Schutzumschläge bilden eine wunderbare Entsprechung zum Inhalt – ist diese Kasette ein wahres Geschenk.

Janet Frames Bücher kreisen um ihre Kindheit in Neuseeland, um erlittene Schicksalsschläge (zwei ihrer Schwestern sterben früh, der Bruder ist Epileptiker) und um Naturbeobachtungen. Sie achtet penibel darauf, kein einziges Wort aus Gewohnheit zu verwenden. Außenreize rufen bei ihr immense Assoziationsketten im Inneren hervor.

Wer sich auf ihre Welt einlässt, wird reich belohnt: mit differenzierten Beschreibungen und so noch nie formulierten Bildern: »Von Liebe gestützt, kann jede Seidenpapieridentität dastehen wie ein Fels in der Brandung.« ■■■■

## Verzauberung und Enthüllung

### Für ein erstes Kennenlernen

**Von Irene Ferch** An Übersetzungen und Sammlungen mangelt es nicht, eher hat, wer Katherine Mansfields Werk kennenlernen möchte, die Qual der Wahl. Zum Gastland der Buchmesse sind jetzt zwei Ausgaben mit ansprechenden Titeln erschienen: ein Taschenbuch mit den »besten und beliebtesten Erzählungen«, zu denen »Glück«, »Das Gartenfest« oder »Deutsche bei Tisch« zweifellos zählen, und die für ein Geschenkbandchen neu übersetzte Zusammenstellung von Tagebuchaufzeichnungen und Briefen. Zwar lassen sich diese im weitesten Sinne unter dem Thema Liebe fassen, sie erhellen jedoch (nicht zuletzt durch Vorwort, Zeittafel und Anmerkungen) insgesamt Leben und Denken der aus Neuseeland stammenden Schriftstellerin. Vor allem vermitteln sie einen Eindruck davon, wie Katherine Mansfield Menschen und Dinge gesehen hat: ihre präzise Art der Beobachtung von Seelenzuständen, deren Schilderung sie in ihren Kurzgeschichten zur Meisterschaft entwickelte.

Die Briefe und Notate reichen von 1903, als die erst 15-Jährige am Londoner Queen's College studierte, bis zu ihrem 34. Geburtstag im Oktober 1922, als sie von der Tuberkulose-Erkrankung bereits so geschwächt war, dass sie kaum mehr etwas tun konnte. »Mein Geist ist so gut wie tot, meine Lebensquelle ist so ausgetrocknet, dass sie praktisch versiegt ist«, konstatiert sie, um dann aber doch zu träumen: »Ich will einen Garten, ein kleines Haus, Gras, Tiere, Bücher, Bilder, Musik. Und daraus, aus dem Ausdruck all dessen, will ich schreiben.« Es war ihr nicht vergönnt, Katherine Mansfield starb wenige Monate später.

Hinterlassen hat sie uns rund tausend Seiten Kurzgeschichten, die zweifellos zu den besten des Genres gehören und auf die sogar die Kollegin Virginia Woolf zugegebenermaßen eifersüchtig war. Die frühesten sind satirische Skizzen der Kurgäste in Bad Wörishofen, wo die junge Frau 1909 bei Tisch in der Pension mit den Vorurteilen und dem imperialistischen Gehabe der Deutschen gegenüber England konfrontiert war. Ihre reifen Erzählungen leben von dichten, sparsam impressionistischen Bildern mit kritischer Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Charakteristisch sind mit großer Sensibilität gezeichnete Situationen, in denen sich plötzlich eine tiefe Erkenntnis offenbart. ■■■■